



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Amelung, Heinz: Dichterwerke in neuem Gewande

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

In der Grotte des Castello ist es allerdings ein lesender Mönch, dem man erst das Buch zuklappen und die Kerzen ausblasen muß, ehe man zum Schatze gelangt.

Dem Geschlechte der Zwerge und Hausgeister zugehörig, etwa unseren Heinzelmännchen nahestehend, erscheint in Anacapri der gute Ambriano, der einer armen Frau nachts die am Webstuhl angefangene Arbeit vollendet.

Endlich gesellen sich zu den geizigen Erd- und gütigen Hausgeistern auch noch hilfreiche Wasser- und Brunnennymphen, deren Vorhandensein mir ebenfalls in Anacapri verbürgt wurde: Eine arme Alte wußte einst nicht mehr, woher sie die Miete bezahlen sollte. Da fand sie eines Tages beim Wasserschöpfen ein Goldstück im emporgezogenen Eimer. Das ging eine Weile so fort, bis die habgierige Wirtin, die gern das Geschäft selbst übernehmen wollte, ihr kündigte. Als sie zum letzten Male Wasser schöpfte, hob sie einen großen goldenen Apfel mit aus dem Brunnen empor, und eine Stimme rief aus der Tiefe: „Bello, bello, bello regalo! Jo ti do un buon ricordo!“ (Schönes, schönes, schönes Geschenk! Nimm es von mir als gutes Andenken!)

Auch mir schien am Ende meiner Sammelarbeit eine Stimme aus der Tiefe der Volksseele zu rufen: „Nimm, was du gefunden, und bring es deinem — und meinem Volke!“



Dichterwerke in neuem Gewande

Von Heinz Amelung-Friedenau



Die hundertjährige Wiederkehr von Kleists Todestag hat uns nicht nur eine unübersehbare Flut von Zeitschriften- und Zeitungsaufsätzen gebracht, sondern auch eine große Zahl mehr oder minder wertvoller Bücher. (Vgl. das Referat über die neuere Kleist-Literatur in Heft 49 der Grenzboten, Seite 510.) Daß sich in anderthalb Jahren der Geburtstag Friedrich Hebbels zum hundertsten Male jähren wird, macht sich bereits bemerkbar, aber bis jetzt in durchaus erfreulicher Weise. Zwei große Ausgaben des lange verkannten, heute aber so kritiklos gelobten Dichters, daß sich mancherorts Widerspruch dagegen erhebt, treten auf den Plan: in dritter Auflage beginnt die bewährte, vortreffliche historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke, Tagebücher und Briefe Hebbels, die glänzende Leistung Richard Maria Werners, als „Säkular-Ausgabe“ zu erscheinen (B. Behrs Verlag zu Berlin, bis jetzt drei Bände); daneben stellt sich nun eine zweite, von Paul Bornstein besorgte Gesamtausgabe, die sich den Klassikerausgaben des rührigen und kräftig aufblühenden Verlags von Georg Müller in München würdig anschließt. Die beiden Ausgaben wollen nicht miteinander konkurrieren; denn die Anordnung ist in ihnen völlig verschieden. Werner hat an der alten Einteilung festgehalten, natürlich aber berücksichtigt er in seinen klaren und knappen Einführungen die neuen Ergebnisse der Forschung. Bornstein dagegen bringt die Werke in chronologischer Reihenfolge und fügt in jedem Bande zu den Dichtungen die dazu gehörigen bedeutsamen Briefe und Eintragungen der Tagebücher. Auch Briefe an

Sebbel werden dankenswerterweise hinzugezogen. Der vorliegende erste Band führt bis zu dem heiß ersehnten Abschied aus Wesselburen. Das Prinzip der chronologischen Anordnung, das gerade bei Sebbel höchst interessante und aufschlußreiche Beobachtungen ermöglichen wird, ist bereits mit Erfolg angewendet in den großen Goethe- und Schiller-Ausgaben des Verlags Georg Müller, der auch eine von Paul Ernst besorgte, geschmackvoll ausgestattete Eichendorff-Ausgabe herausbringt. Zwei der vorgesehenen fünf Bände sind bislang erschienen. Eine historisch-kritische Ausgabe sämtlicher Werke, Briefe und Tagebücher des Freiherrn Joseph v. Eichendorff veranstalten Wilhelm Kosch und August Sauer in Verbindung mit Philipp August Becker (Regensburg, F. Habel. Preis jedes Bandes 4,50 M.). Sonderbarerweise sind zuerst die drei letzten Bände ausgegeben, zwei Bände Briefe von und an Eichendorff und ein Band Tagebücher mit reichen Anmerkungen. Auf die Ausgabe werden wir später näher eingehen. — In Meyers Klassiker-Ausgaben (Leipzig, Bibliographisches Institut) hat Georg Wittowski Lessings Werke in sieben Bänden neu bearbeitet (Preis 14 M.). Die von Prof. Ernst Elster für diese Ausgaben aufgestellten Prinzipien sind auch von Wittowski durchgeführt, dessen Gelehrsamkeit und tiefe Kenntnis Lessings in der Biographie und den Einleitungen zu den einzelnen Werken, besonders zu den kritischen und theologischen Schriften, deutlich aber nicht aufbringlich zum Ausdruck kommt.

Der Reclam'sche Verlag gibt seine bekannten Klassiker-Ausgaben zu erstaunlich billigem Preise in neuen Einbänden als „Helios-Klassiker“ heraus; der sechsbändige Lessing (herausgegeben von Robert Nemann) kostet in Leinen 5 M., in Leder 9 M., der vierbändige Eichendorff nur 3 M. Aber warum vereinigt man zwei oder gar noch mehr getrennte Teile in einem Bande? Von dieser Ansitte sollten die Verleger doch abgehen; denn der Gebrauch einer derartig angeordneten Ausgabe gestaltet sich schwierig, da die Seitenzählung in einem Bande mehrere Male mit 1 beginnt. Noch auf einen anderen Mißstand, der häufiger als der eben gerügte anzutreffen ist, aber ebenfalls die schnelle Benutzung erschwert, sei bei dieser Gelegenheit aufmerksam gemacht: Bei allen mehrbändigen Dichter-Ausgaben sollte auf dem Rücken neben der Bezeichnung „Band 1, 2 usw.“ stets kurz der Inhalt angegeben sein.

Die Ausgaben des Tempel-Verlags zu Leipzig verzichten grundsätzlich auf Einleitungen und Anmerkungen, sie bieten also lediglich die Dichterwerke in den von den Herausgebern sorgfältig hergestellten Texten. Vollständig liegen nunmehr vor die Schiller-Ausgabe in zwölf Bänden, Uhlands poetische Werke (zwei Bände Gedichte und Dramen mit einem Anhang „Aus Uhlands Briefen“), Mörike (drei Bände, ein vierter soll noch folgen) und Goethes Gespräche mit Eckermann (zwei Bände, besorgt von Monty Jacobs mit wertvollem Personen- und Sachregister). Jeder der einfarbigen, vornehm schlichten Leinenbände ist zum Preise von 3 Mark einzeln käuflich.

Daß als Krone der Goldenen Klassiker-Bibliothek (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin) eine Gesamtausgabe Goethes erscheint, bedarf eigentlich kaum der Erwähnung. Aber diese von Prof. Dr. Karl Alt in Verbindung mit mehreren Gelehrten unternommene „vollständige Ausgabe in vierzig Teilen“ hat vor anderen ihre wesentlichen Vorzüge: sie wird sämtliche Werke Goethes in wissenschaftlich bearbeiteten Texten (nicht nur eine Auswahl), dazu Bilderbeilagen und in zwei gesonderten Bänden reiche Anmerkungen sowie vor allem ein Register bringen,

das in jeder Beziehung vollständig und unbedingt zuverlässig sein soll. Zudem wird es so angelegt werden, daß es auch für einige andere Goethe-Ausgaben ohne weiteres benutzt werden kann. (Angezeigt sei im Anschluß hieran die im Verlag von Quelle u. Meyer zu Leipzig soeben erschienene flott geschriebene Goethe-Biographie von Karl Mt.) Aus der geschickt redigierten und rasch in Aufnahme gelangten Goldenen Klassiker-Bibliothek, die jetzt das „Goldene“ in den Einbänden nicht mehr so stark betont, liegen noch vor: Lenaus Werke, herausgegeben von Carl August v. Bloebau, ein Band 2 Mark, Jean Pauls Werke von Karl Freye in Verbindung mit Eduard Berend, fünf Bände 10 Mark, Wielands Werke von Bernhard v. Jacobi, drei Bände 6 Mark, und Homers „Ilias“ und „Odyssee“ in der Übersetzung von Johann Heinrich Voß mit Einleitungen über Homer und Voß, einem Namenregister und einer Darstellung der Homerischen Welt herausgegeben von Eduard Stemplinger, zwei Bände 4 Mark.

Der Insel-Verlag zu Leipzig hat im letzten Jahre wieder außerordentlich fruchtbare Arbeit geleistet. Von seinen zu Geschenkzwecken sehr geeigneten 2- und 3-Mark-Bänden war in diesen Blättern wiederholt die Rede, auch die Roman-Bibliothek ist bereits in Heft 44 angezeigt worden. Besonders verdienstvoll ist die Herausgabe der „Volks-Klassiker“, die mit der von Erich Schmidts Meisterhand ausgewählten und eingeleiteten Goethe-Ausgabe vielversprechend sich einführten und mit Eichendorff und Arnim fortgesetzt wurden. Innerhalb eines Jahres sind von dem Volks-Goethe, dessen sechs reizvolle Pappbände nur 6 Mark kosten, mehr als dreißigtausend Exemplare abgesetzt — der Beweis für die Berechtigung, ja Notwendigkeit des Werkes ist damit ohne weiteres gegeben. Dieser Goethe sollte wirklich in keinem Hause fehlen, auch da nicht, wo eine größere Ausgabe vorhanden ist. „Dichtung und Wahrheit“ z. B. werden die meisten Leser erst hier mit vollem Genuß in sich aufnehmen, da Erich Schmidt bedachtam starke Kürzungen vorgenommen hat. — Der über alle Erwartung große buchhändlerische Erfolg hat den Insel-Verlag, wie es scheint, ermutigt, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten; denn er legt nun auch in der gleichen geschmackvollen Ausstattung Joseph v. Eichendorffs Dichtungen (zwei Bände 3 Mark) und Ludwig Achim v. Arnims Werke (drei Bände für 3 Mark) vor. Die von Franz Schulz, einem der besten Kenner der deutschen Romantik, feinsinnig getroffene Auswahl aus Eichendorffs Werken stellt in der Tat eine „Auslese“ aus den Dichtungen des volkstümlichen Sängers dar. Die Biographie sollte wohl möglichst wenig gelehrtes Beiwerk enthalten, ist so aber ein wenig skizzenhaft geworden. Für die im Auftrage und mit Unterstützung der v. Arnimschen Familie besorgte Arnim-Ausgabe konnte als Herausgeber nur Reinhold Steig in Betracht kommen, der seine Aufgabe mustergültig gelöst hat. Vielen Gebildeten ist der märkische Junker heute nur als Mitherausgeber von „Des Knaben Wunderhorn“ bekannt; man nehme diese Bände vor und lese zunächst den großen Roman „Die Kronenwächter“, dann wird man erkennen, daß Arnim als Dichter mehr war als „ein freiherrlicher Dilettant“. Von der Lenau-Ausgabe des gleichen Verlages (herausgegeben von Eduard Castelle) liegen bislang drei Bände vor, drei weitere werden das Werk beschließen. Der letzte Band soll sämtliche Briefe sowie alle überlieferten Gespräche Lenaus bringen. Die zehnbändige Heine-Ausgabe gibt im ersten Band aus Walzels Feder eine klare, abgerundete Biographie und Charakteristik des Dichters. Die

französischen Schriften Heines und seine Briefe sollen sich der Ausgabe anschließen. In Hans Sachsens Werken (zwei Bände 10 Mark) ist die Poesie des Meistersingers (Gedichte, Fastnachtspiele, Komödie und Tragödie) und seine Prosa (Disputation zwischen Chorherrn und Schuhmacher) vertreten. Goethes Prolog leitet die Sammlung festlich ein; ein biographisches Nachwort hat Paul Merker, der Herausgeber, angefügt. Im Text hat er die moderne Orthographie eingeführt, „doch unter Schonung der besonderen Wort- und Lautbildungen des Dichters.“ Dadurch entsteht nun freilich ein Zwitterding, das zwar den alten Hans Sachs nicht verdirbt, ihn aber auch nicht erneut, was seinerseits nicht übel gewesen wäre. Das dankenswerte Wortverzeichnis am Ende der Ausgabe hätte auch wohl den alten Text genügend erklärt. Etwa sechzig Holzschnitte, nach Amman, Beham, Dürer, Schaufelin u. a. prächtig reproduziert, begleiten die Worte und vereinigen, wie das in den Erstdrucken geschehen war, wieder Bildwerk und Wortwirkung. Die dem ersten Bande beigegebene „Silberweise“ hat Hugo Löbmann für eine Singstimme mit Klavierbegleitung eingerichtet. So erstand Hans Sachs von neuem, und noch immer gelten von ihm Goethes Worte: „Ein Eichkranz, ewig jung belaubt, den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt: in Froschpfuhl all das Volk verdammt, das seinen Meister je verkannt.“ — Hohes Lob verdient die mit den Illustrationen der Originalbrücke, der so selten gewordenen, weil völlig zerlesenen Romanhefte des geliebten „Boz“, geschmückte Dickens-Ausgabe, deren handliche, leichte Leinenbände (auf Dünndruckpapier je über tausend Seiten! Preis 6 Mark) bis heute den „David Copperfield“, den „Karitätenladen“ und die „Pickwickler“ in guter Übersetzung bringen. Was Stefan Zweig in einem dem ersten Bande vorangestellten Essay sagt, ist das Schönste, was ein Deutscher über den lieben alten Boz geschrieben hat.

Noch auf zwei Prachtwerke des Inselverlags muß hier hingewiesen werden, die wahre Lederbissen für Bibliophilen sind: die wunderbar echt dem besten Geschmack der Entstehungszeit nachgebildete Werther-Ausgabe und Gobineaus Renaissance. „Die Leiden des jungen Werther“ erscheinen hier mit elf Kupferstichen Chodowieckis und der Wiedergabe einer im großherzoglichen Schlosse zu Weimar befindlichen Nötelstudie illustriert und ganz in Leder mit Goldprägung gebunden (10 M.). — Vor mir liegen ein völlig zerlesenes Reclam-Bändchen und ein umfangreicher Prachtband; beide enthalten die historischen Szenen vom Grafen Gobineau „Die Renaissance“. Ein größerer Unterschied in der Ausstattung der beiden Ausgaben läßt sich kaum denken. Auch der innere Wert des Werkes ist für uns Deutsche gestiegen. Zwar hat die alte Übersetzung Ludwig Schemanns unbestritten ihre großen Verdienste; durch sie ist ja auch Gobineau erst bei uns eingebürgert. Aber die neue Übertragung von Bernhard Solles wird doch noch mehr zugleich dem Geiste des Originals und der deutschen Sprache gerecht. Dreiundzwanzig meist fast unbekannte und unveröffentlichte Bildnisse der in den Szenen auftretenden Hauptpersonen bilden eine organische Ergänzung zum Text. Zu den in Lichtdruck reproduzierten Bildern hat Emil Schäfer in einer Skizzenreihe dankenswerte Erklärungen gegeben (Preis 11 M.).

Daß die Freude an schönen Büchern während der letzten Jahre in Deutschland stark gewachsen ist, daß bibliophile Neigungen auch in wenigbemittelten Kreisen sich bemerkbar machen, ist zum guten Teil der zielbewußten Arbeit weniger energischer und von tüchtigen Künstlern beratener Verleger zu danken. Diesen hat sich

jüngst Ernst Rowohlt in Leipzig zugesellt. Seine aus der Offizin W. Drugulin hervorgegangenen „Drugulin-Drucke“ stellen typographische Musterleistungen dar. Da finden wir z. B. die Briefgedichte des jungen Goethe in großer alter Fraktur ohne irgendwelchen Buchschmuck auf gelblichem Büttenpapier gedruckt, in braunen Pappband gebunden für 2,80 M., oder Goethes Tasso und Iphigenie in einem zweifarbigen Antiquadruk für 3,80 M. Jedes der Bücher ist in Format, Type, Druckanordnung und Papier dem Charakter des Inhalts gemäß behandelt. Dadurch sind die Bände zu Kunstwerken geworden, deren Besitz des erstaunlich billigen Preises wegen für jeden erreichbar ist. Außer den genannten Dichtungen sind in dieser Sammlung erschienen: Platens „Sonette an Freunde“ und „Venezianische Sonette“ (je 2 M.), Kleists „Anekdoten“ (2 M.), Anakreontische Oden und Lieder (3 M.), Eulenberg's „Sonette“ (6,50 M.), im englischen Urtext Shakespeares „Sonnets“ (3,80 M.) und in französischer Sprache Verlaines „Vers“ (12 M.), Molières „Les précieuses ridicules“ (3 M.), Baudelaires „Les fleurs du mal“ (8 M.), sowie Prévost's „Manon Lescaut“ (6,50 M.).

Mehr oder minder gute Einzelausgaben von Dichterverken sind natürlich noch in sehr großer Anzahl auf den Büchermarkt gelangt. Aus Amelangs Taschen-Bibliothek für Bücherliebhaber (E. F. Amelangs Verlag, Leipzig) liegen vor: Heines „Buch der Lieder“, Goethes „Hermann und Dorothea“, eine charakteristische Auswahl von Biselottes kulturhistorisch wichtigen und menschlich so sympathischen Briefen, Shakespeares „Romeo und Julia“ mit einer Einleitung von Max S. Wolff, die altfranzösische Liebesmär von Aucassin und Nicolette in einer Übertragung von F. v. Oppeln-Bronikowski und eine von Wilhelm Kofch eingeleitete Auswahl „Martin Greißs Liedertraum“ aus dem „Buch der Lyrik“. Die zierlichen Bücher sind auf federleichtem Papier gedruckt und in zartfarbiges Leinen gebunden. (Preis 1 M.) — Der Verlag Fritz Seyder zu Berlin gibt eine Sammlung „Bücher als Gefährten“ heraus, in der der erste Teil des „Faust“, eine Auswahl von Goethes Gesprächen mit Eckermann und sieben Gefänge der „Odyssee“ in gutem Druck und ansprechender Ausstattung erschienen sind. Aber gibt es vom „Faust“ nun nachgerade nicht überreichlich Ausgaben? und ist nicht eine Auswahl aus Goethes Gesprächen und aus Homer ganz abhängig von dem subjektiven Geschmack des Herausgebers? — Eine Sammlung der Gedichte Platens hat Albert H. Nausch bei Schirmer u. Mahlau zu Frankfurt a. M. herausgegeben und durch einen Aufsatz über „Die geistige Haltung Platens“ eingeleitet. —

Das unsterbliche Hauptwerk des Meisters Franz Rabelais „Gargantua und Pantagruel“ hat in Deutschland schon 1575, zweiundzwanzig Jahre nach dem Tode dieses größten französischen Schriftstellers im sechzehnten Jahrhundert, durch Johann Fischart's Übersetzung, die freilich durch zahllose Zusätze erweitert ist, Eingang und Verbreitung gefunden. Hamann, Wieland, Goethe, Tieck, Chamisso, E. L. A. Hoffmann, Immermann, Gottfried Keller, sie und viele andere Dichter sind von der kräftigen Komik und der scharfen Satire des Franzosen nachhaltig beeinflusst worden. Besonders ausgeprägt zeigt sich dieser Einfluß bei Jean Paul, der sich von Rabelais vor allem die „humoristische Paraphrase“ angeeignet hat. Von „Gargantua und Pantagruel“ hat Johann Gottlob Regis eine moderne Übertragung geliefert, die nun in neuer würdiger, vornehm ausgestatteter Ausgabe Wilhelm Weigand vorlegt (München, Georg Müller 1911. Zwei Bände. Preis 12 M.).

Regis, der bis zu seinem 1854 erfolgten Tode ein stilles, emsiges Gelehrten-dasein führte, ist als mustergiltiger Übersetzer des Rabelais, des Bojardo, der Sonette Shakespeares und Michelangelos nur einem recht kleinen Kreis von Literaturfreunden bekannt geworden. „Man wird nicht fehlgehen, sagt Weigand im Vorwort, wenn man annimmt, daß der ungeheure Kommentar, mit dem Regis seine Arbeit belastete, — er nimmt in zwei Bänden eintausendfünfhundertsechzig enggedruckte Seiten ein — seiner Übersetzung den Weg versperrte. . . Ein Kommentar, dessen Text umfangreicher ist als das Werk, kann auf die ganze Welt eingehen, deren Verhältnisse Rabelais streift; denn ein Buch, das nicht nur die Antike, sondern auch das französische Mittelalter und die Zeit des ersten Humanismus in Frankreich berührt, ist unerschöpflich an Beziehungen, wie es die neueste Blüte der Rabelaisforschung beweist: es mag einem ganzen Leben Inhalt geben, weil es den Forscher mit einer unendlich reichen Vergangenheit verbindet und überall das beziehungsreichste Walten und Wägen schöpferischen Geistes verrät.“ Was zum Verständnis des Werkes unbedingt notwendig erschien, hat Weigand größtenteils dem gelehrten Apparat Regis' entnommen und in Fußnoten auch räumlich dem Text nahegebracht. Mit einem tiefgreifenden und aufschlußreichen Essay über Rabelais leitet der Herausgeber die Ausgabe ein, mit liebevollen Worten über Regis und die Geschichte seiner Rabelais-Übersetzung sowie einer höchst wertvollen Bibliographie des Romans beschließt Dr. Georg Pfeffer das Werk, das in unserer Übersetzungsliteratur einen Ehrenplatz zu beanspruchen hat und nun hoffentlich dauernd behalten wird. —

Man kann immer wieder die Beobachtung machen, daß Leute, die aus der Provinz nach Berlin kommen und allmählich auch die nähere und weitere Umgebung der Reichshauptstadt kennen lernen, selbst wenn sie Theodor Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ gelesen und Bilder Leistikows gesehen haben, im höchsten Grade von den Schönheiten der vielverschiedenen „märkischen Sandwüste“ überrascht sind. Natürlich findet der Wanderer heute vieles nicht mehr so, wie es Fontane um 1870 beobachtet und beschrieben hat. Da wird es gewiß manchen interessieren, daß in einer von Fedor v. Zobeltitz herausgegebenen Neuauflage von Fontanes „Havelland. Die Landschaft von Spandau, Potsdam, Brandenburg“ (Stuttgart, F. W. Cotta. Preis 10 Mark) der ursprüngliche Text durch Bilder illustriert wird, die die geschilderten Ortlichkeiten so zeigen, wie sie sich heute dem Auge darbieten. Fontane selbst hatte, wie er Zobeltitz gegenüber gelegentlich äußerte, die Absicht, die „Wanderungen“ auf den neuen Stand der Dinge zu bringen. Er ist nicht dazu gelangt, den Plan auszuführen. Daß nun des Dichters Familie gerade Zobeltitz mit der Neuauflage der prachtvollen lebendigen Schilderungen, „wie er es sah“, betraut hat, ist dem Werke sehr zu statten gekommen; seine Berichtigungen und Ergänzungen zum Text erhöhen den Wert des schönen Buches. — Andere Werke Fontanes sind neu herausgegeben in Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane (S. Fischer Verlag, Berlin, Preis je 1 Mark): „L'Adultera“, „Cecile“, „Irrungen Wirungen“, „Frau Jenny Treibel“. Diese billigen Ausgaben mögen der großen Gemeinde Fontanes viele neuen Freunde zuführen.

